

Volièren und Hirschgehege in der Stadt Zug

Auftraggeber:

Ornithologischer Verein der Stadt Zug

Kontakt: Prof. Dr. Annelies Häcki Buhofer, Präsidentin

Aufgabe:

Begutachtung der Tierhaltung und Bedeutung der Anlagen

Eingesehene Unterlagen, Informationen:

Angaben zum Tierbestand und Gehegeflächen

Gespräche mit Frau Häcki Buhofer und den Herren Speck und Benz

Besuch der Anlagen:

20. Juli 2019, 10 bis 12 Uhr, in Begleitung von Walter Benz und Leo Speck

Volièren

Tierhaltung

Infrastruktur:

Die Bausubstanz ist soweit ersichtlich in gutem Zustand. Die Inneneinrichtung ist für Betrieb, Lagerung der Futtermittel und Futterzubereitung zweckmässig und zum Teil neu erstellt.

Hygiene kann in diesen Räumlichkeiten gewährleistet werden.

Die Volièren in ihren unterschiedlichen Dimensionen und Strukturierungen erlauben die Unterbringung einer Vielfalt unterschiedlicher Vogelarten.

Tierbestand:

Der Tierbestand präsentiert sich grundsätzlich in gutem Zustand. Da und dort waren Brutaktivitäten zu beobachten. Sich rupfende Individuen bei den Papageienvögeln wurden so aus früheren Haltungen übernommen. Die Artenauswahl ist auf die räumlichen Gegebenheiten abgestimmt, Optimierungen (z.B. Schneeeulen) sind durch Umbesetzungen der Anlagen möglich. Die Gehegedimensionen erfüllen für die darin gehaltenen Arten die Vorgaben der Tierschutzverordnung.

Es wurden im Hintergrund keine sich in Pflege befindlichen Wildvögel angetroffen. In den gegebenen Räumlichkeiten ist von der Führung einer Vogelpflegestation aus veterinärmedizinischen Gründen abzuraten, da kaum eine ausreichende Abgrenzung zum Vogelbestand der Volièren möglich ist.

Pflege:

Eine vielfältige und hochwertige Palette an Futtermitteln kommt zum Einsatz. Zumindest eine der Pflegepersonen ist europaweit in Vogelfachkreisen gut vernetzt, was einen raschen Zugang auch zu Praxiswissen ermöglicht.

Artenbestand

Vielfalt und Attraktivität:

Mit aktuell Vertretern aus 11 Ordnungen und mehr als 50 Arten ist der Vogelbestand sehr breit gefächert. Da besteht eine Vielfalt bezüglich Formen, Farben und Lautäusserungen. Die einen Vögel präsentieren sich fast plakativ, andere müssen erst gesucht und entdeckt werden. Nebst einheimischen, im Freiland aber kaum zu beobachtenden Arten wie Alpenkrähe oder Zwergohreule hat es auch bekannte, oft als Heimtiere gehaltene Arten wie Wellensittich, Amazone oder Beo. Die einen Arten faszinieren durch ihre Farbenpracht (z.B. Mandarinente oder Feuerrückenfasan), andere durch ihre Schnabelform (z.B. Säbelschnäbler oder Ibis), perfekte Tarnung (z.B. Zwergohreule), stimmliche Äusserungen (z.B. Lachender Hans oder Beo) oder durch ihre ‚Geschichte‘ (z.B. Schneeeule und Harry Potter oder Waldrapp und „Shorty“ und die Wiederansiedlungsprojekte). So gibt es sowohl für den flüchtigen wie für den geduldigen Beobachter eine Menge zu sehen und zu entdecken. Für regelmässige Besucher der Anlagen können emotionale Beziehungen zu einzelnen Individuen entstehen.

Zucht:

Die längerfristige Erhaltung eines interessanten Vogelbestandes bedingt den Austausch von Vögeln mit anderen Institutionen und eigene Zuchtbemühungen. Wo Arten in geeigneter Konstellation (paarweise, Kolonien) zusammengestellt werden können, sollen auch geeignete Voraussetzungen für Bruten geschaffen werden.

Der Vogelbestand enthält einige Arten, die für Erhaltungszuchten von Bedeutung sind:

Waldrapp: Europäisches Erhaltungszuchtprogramm EEP, Wiederansiedlungsprojekte in Deutschland und Österreich, Projekt in Planung in der Schweiz.

Balistar: Europäisches Erhaltungszuchtprogramm EEP, Wiederansiedlungsprojekt in Bali.

Grosser Beo, Mittelbeo: Die Bestände der Beos sind abnehmend, insbesondere bedingt durch den Handel. Nebst Handelsbeschränkungen (in CITES gelistet) werden verstärkt Bemühungen unternommen, diese Vögel in Menschenobhut zu züchten.

Eher selten gehaltene oder im Bestand gefährdete Arten, deren Zucht wichtig ist, sind etwa die Celebes-Gelbbrusterdtaube, die Alpenkrähe, der Gebirgsara oder der Kleine Gelbhaubenkakadu.

Edukation

Was die Vielfalt und Attraktivität des Vogelbestandes ausmacht, bildet zugleich die Grundlage für vielfältige Formen und Inhalte der Wissensvermittlung.

Das reicht von der interessierten Beobachtung, der Wahrnehmung der Schönheit über die Faszination bis zur Vermittlung von Arten- und Formenkenntnissen mittels der Beschriftungstafeln. In beschränktem Umfang können auch Führungen organisiert werden.

Die Volièren können auch als Lernort für Schulen eingesetzt werden. Der Vogelbestand kann im Anschauungsunterricht zur Wissensvermittlung genutzt werden, oder die Schüler können sich mit spezifischen Beobachtungsaufgaben selber Kenntnisse aneignen. Gewisse Informationen zum Vogelbestand können auf der Homepage des Vereins abgerufen werden.

Hirschgehege

Tierhaltung

Infrastruktur:

Das Gehege der Sikahirsche grenzt auf zwei Seiten an öffentliche Wege, auf einer Seite an eine private Liegenschaft und ist auf der vierten Seite zur Strasse hin durch eine Hecke abgeschirmt. Dadurch entsteht im Zentrum der Anlage, etwas erhöht und mit Bäumen bestockt, ein Rückzugsbereich für die Tiere. Verschiedene Unterstände stehen zur Verfügung sowie Raum für die geschützte Lagerung von Futtermitteln. Zur Ausstattung gehört weiter ein seichtes Badebecken. Die Flächenvorgaben der Tierschutzverordnung sind erfüllt. Der das Gehege umgebende Zaun ist im unteren Bereich zur Abwehr von Füchsen mit einem feinen Gitter abgedeckt. Die Anlage ist gesamthaft in gutem Zustand.

Tierbestand:

Trotz des zur Zeit mit 12 Tieren etwas hohen Hirschbestandes weist die Anlage eine geschlossene Grasnarbe auf. Mit der bestehenden Struktur - adulte Hirschkühe und Jungtiere unterschiedlichen Alters sowie ein adulter Hirschstier und ein Jungstier, der abgegeben werden soll – besteht eine sozial stabile Gruppe. Mitbewohner der Anlage sind Laufenten und Zwergkaninchen.

Pflege:

Diverse Futtermittel wie Heu, Gras, Getreidekörner oder Rosskastanien werden angeboten. Zur Pflege der Grasnarbe war beim Besuch ein Rasensprenger im Einsatz.

Artenbestand

Vielfalt und Attraktivität:

Der Sikahirsch ist eine mittelgrosse Hirschart und für die Haltung im gegebenen Gehege bestens geeignet. Er kommt mit unseren klimatischen Bedingungen gut zurecht (kleine wildlebende Population in den Kantonen Schaffhausen und Zürich). Der Sikahirsch kann stellvertretend für die heimischen Arten Rothirsch und Reh die Themen Hirsch und Huftier beleuchten:

Geweihentwicklung, Brunft, Jungtiere, Pflanzenfresser, Wiederkäuer.

Mit seiner Grösse und seinem Fleckenmuster ist der Sikahirsch auch für Kinder ein sehr ‚nahbares‘ Tier. Dies wird noch durch die Möglichkeit, die Tiere mit bereitgestelltem Futter auf Augenhöhe zu füttern, verstärkt.

Zucht:

Sikahirsche werden vielerorts insbesondere zur Fleischnutzung gehalten und gezüchtet. Ein Austausch von Tieren aus züchterischen Gründen ist somit leicht möglich.

Eduktion

Im Jahresverlauf werden die saisonalen Veränderungen im Leben der Hirsche sichtbar: Wachstum des Geweihs des Hirschstiers, Fegen des Geweihs, Brunft, Abwurf des Geweihs, Geburt der Jungtiere. Diese Veränderungen können en passant wahrgenommen oder im Rahmen des schulischen Unterrichts vermittelt werden.

Auch das Hirschgehege eignet sich als schulischen Lernort, wo Beobachtungsaufgaben bearbeitet werden können.

Schlussbemerkungen

Die Volièren wie das Hirschgehege sind in gutem Zustand, beherbergen einen interessanten und wertvollen Tierbestand und sind gut betreut. Sie befinden sich im Naherholungsbereich der Uferpromenade an bester Passantenlage, wo sich sowohl Bewohner der Stadt wie auch Touristen gerne aufhalten. Sie bilden quasi belebte ‚Oasen‘ grosser Biodiversität im städtischen Siedlungsraum. Sie haben ein grosses edukatives Potential, das aber noch nicht voll ausgeschöpft ist.

Die Bevölkerung wird zusehends urbaner und entfernt sich so immer mehr von der ‚Natur‘ in allen ihren Facetten. Die Biodiversität ist ein wesentlicher Grundpfeiler unserer Existenz auf dieser Erde. Ihre Erhaltung ist wohl logisch begründbar, die Umsetzung hierfür nötiger Massnahmen wird aber eher durch eine emotionale Betroffenheit, die auf dem direkten Erlebnis beruht, erleichtert.

Die Erhaltung der Biodiversität ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Soll dieses Ziel erreicht werden, gilt es, möglichst alle als Komplizen in diesen Bestrebungen zu gewinnen. Das Verständnis für diese Biodiversität muss geschaffen werden, und diese Biodiversität ist auch erlebbar: Alle Kontaktstellen mit Tieren haben das Potential, die von Tieren ausgehende Faszination zu vermitteln. Sei es durch das direkte Erlebnis, wie etwa die Nähe bei der Fütterung eines Hirsches, oder etwa durch die Vielfalt an Formen, Farben und Geräuschen, die am Beispiel der Vögel zu beobachten ist.

Die immer wieder erhobene extreme Forderung, keine Wildtiere mehr in Menschenobhut zu halten, bedeutet, dass der Bezug zu diesen Tieren weiter verloren geht und diese Tiere noch leiser und unbemerkter in deren von uns schon stark eingeschränkten ‚Freiheit‘ verschwinden können. Die bildliche Darstellung eines Tieres mag faszinieren, kann aber das Erlebnis einer direkten Begegnung unter Einbezug aller Sinne nicht ersetzen.

Anregungen für den Ausbau edukativer Angebote

Lernkoffer: Koffer zur Ausleihe mit auf den Vogelbestand der Volièren abgestimmtem Inhalt zu verschiedenen Themen mit Anschauungsmaterial (Objekte, CDs, Bücher,...) wie zum Beispiel

- Vogelflug (Federtypen (Struktur, Farben), Flügelformen, Vogelzug,...)
- Ernährung (Schnabelformen, Futtertypen, Lebensräume, ...)
- Fortpflanzung (Balz, Nester, Eier, Brutverhalten, Nesthocker/Nestflüchter, Brutpflege,..)
- Vögel am See (Materialien zu den Vögeln, die im Uferbereich beobachtet werden können)
- Vögel im Siedlungsraum
- Vogelstimmen

Lernkoffer zum Thema

- Hirsch (Schädel (Ernährung), Geweihstangen, Spuren, ...)

Touchtable: Tisch mit Anschauungsmaterial zu spezifischen Themen, betreut durch kundige Freiwillige, an Tagen mit hoher Besucherfrequenz oder speziell für Schulklassen.

Hirschgehege: Vergleichende Darstellung des Fortpflanzungszyklus und der Geweihentwicklung von Rothirsch und Reh um damit einen Bezug zu einheimischen Arten zu schaffen.

(Eventuell Aufgabenstellungen für Semesterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule?)

Anregungen zur Tierhaltung

Hirschgehege: Hirsche sind auch ‚Browser‘ und fressen als solche auch Blätter und Rinde. Eine Ergänzung des Futters wäre ein Angebot an Ästen: Anstatt solche Äste einfach ins Gehege zu legen, können diese für eine ästhetischere Präsentation in Astständer in Besuchernähe gesteckt werden (im Boden eingelassene Röhren, die bei Nichtgebrauch abgedeckt werden). Solche Äste würden dem Hirschstier auch zum Fegen des Geweihs dienen.

Das Gehege ist abgesehen von den Bäumen und einem kleinen ‚Hügel‘ eher strukturarm. Das Einbringen des einen oder anderen interessant gegliederten Baumstammes brächte mehr Struktur. Gerade Jungtiere nutzen den Rand solcher Strukturen gerne als Liegeplatz.

Volièren: Vermehrter Einsatz frisch geschnittener Äste (insbesondere bei den Papageien).

Vielleicht liesse sich mit der ‚Stadtgärtnerei‘ eine Vereinbarung über die regelmässige Lieferung von Astmaterial treffen.

31.7.19

Dr. Robert Zingg

Senior Kurator

Zoo Zürich